

«Dass ich eine Tochter habe, ist ein Wunder»



Rundum glücklich.
Susanne Gnägi, 45,
und Tochter Catia, 5.

Foto: Bettina Döwries

Fast jede dritte Frau hat Myome. Susanne Gnägi plagten rund hundert dieser gutartigen Gebärmutterknoten. Blutungen machten ihr das Leben zur Hölle. Ihr Kinderwunsch schien unerfüllbar. Dank schonender Operationsmethoden ist sie heute Mutter.

VON ANGELA FÄSSLER

DIE GNÄGIS, eine Schweizer Bilderbuchfamilie. Sie bewohnen ein neues, schmuckes Reihnhaus im Bernbiet. Sie haben eine bildhübsche, fünfjährige Tochter. Und sie führen ein rundum glückliches Leben. Das war nicht immer so. Susanne Gnägi hat eine lange Leidensgeschichte hinter sich.

«Es begann mit 22 Jahren», erinnert sie sich. **«Meine Monatsblutungen wurden immer stärker, bis ich fast verblutete.»** Den Grund kennt sie damals noch nicht, rennt von Arzt zu Arzt. Sie lässt sich Medikamente verschreiben, Eisenpräparate. «Ich war total erschöpft, hatte Sehstörungen, weil ich durch den Eisenmangel zu wenig Sauerstoff im Blut hatte», erzählt die kaufmännische Angestellte. «Mit den Jahren wurde es immer schlimmer.»

Frauenärzte raten ihr zur Entfernung der Gebärmutter. Das möchte sie unter keinen Umständen. Susanne Gnägi ist frisch verheiratet, wünscht sich sehnlichst ein Baby. Aber es will und will nicht klappen. Ihr Ehemann tröstet sie. «Beat sagte zu mir, er habe geheiratet, weil er mich liebe und nicht, weil er eine Familie gründen wolle», erzählt sie. «Doch ich spürte, dass auch er sich über ein Baby freuen würde.»

Noch immer weiss die inzwischen 34-jährige Frau nicht, was mit ihr los ist. **«Eines Tages meinte der Hausarzt, mit meinen tiefen Eisenwerten würde sogar ein Mann umfallen. Da habe ich mich selbst ins Spital eingeliefert.»**

Die Diagnose: Myome, gutartige Tumore, die sich aus der Gebärmuttermuskulatur entwickeln. Es sind viele. «Das grösste so gross wie eine Birne», erzählt Susanne Gnägi.

«Dennoch war ich nicht schockiert, sondern erleichtert, weil ich endlich einen Befund in den Händen hielt.»

Der Berner Frauenarzt Hans-Rudolf Linder, 53, führt bei ihr im Jahre 1996 eine erste Operation mit einer Bauchspiegelung durch. Zwei Gebärmutter Spiegelungen werden nötig, um noch mehr Knoten zu entfernen. Es folgen In-vitro-Fertilisationen, damit ihr Babywunsch in Erfüllung gehen kann. Erfolglos.

Susanne Gnägi ist inzwischen fast vierzig Jahre alt und hört ihre

tels mikrochirurgischer Technik operieren sie in stundenlanger Arbeit ein Myom nach dem anderen aus dem Uterus.

«Die plastische Wiederherstellung der Gebärmutterwand musste so gut gelingen, dass sie einer Schwangerschaft standhalten konnte. Bei einem späteren Riss hätte Susanne Gnägi verbluten können. Auch die millimeterdünne Muskelschicht, die die Gebärmutter schleimhaut mit Blut versorgt, durfte beim Eingriff nicht verletzt werden», sagt der Professor. «Diese Eingriffe können wir nur dank minimalinvasiver Technik durchführen. Vor 15 Jahren wären solche Wunder nicht möglich gewesen.»

«Ich habe mich selbst ins Spital eingeliefert. Da erfuhr ich, an was ich litt: Myome, eins so gross wie eine Birne.»

innere Uhr ticken. Da entschliesst sie sich mit Linder, einen zweiten Spezialisten hinzuzuziehen: Prof. Michael Hohl, Chefarzt an der Frauenklinik des Kantonsspitals Baden. «Frau Gnägi kam als hoffnungsloser Fall zu mir», erinnert sich Hohl. «Die Muskelwand ihrer Gebärmutter war durchsetzt mit Myomen. Es waren um die hundert solch gutartigen Geschwülste. So etwas hatte selbst ich noch nicht gesehen.»

Hohl entscheidet sich wegen des komplizierten Falls für eine Operation mit einem Bauchschnitt, bei dem ihm Linder assistiert. Mit-

FRAUEN, DIE AN MYOMEN leiden, gibt es viele: Ende dreissig hat fast jede zweite Frau diese lästigen Knoten, die in die Gebärmutter hinein- oder nach aussen wachsen. Starke Blutungen

und Druck auf andere Organe wie die Blase sind typisch. Die meisten Frauen haben jedoch keine Beschwerden. In solchen Fällen ist eine Operation nicht nötig.

«Bei jeder fünften operierten Frau wachsen wieder neue Myome nach», erzählt Hohl. Doch er hat auch eine gute Nachricht: **«Heute können ausgewiesene Spezialisten fast jede Gebärmutter erhalten, wenn dies die Patientin wünscht.»**

Dennoch haben nach wie vor die meisten Frauen panische Angst davor, ihre Weiblichkeit zu verlieren. Auch Susanne Gnägi zählt zu



PROF. MICHAEL HOHL, 59
Chefarzt
Frauenklinik,
Kantonsspital
Baden

Hightech in der Medizin.
«Ausgewiesene Spezialisten können heute dank modernster Technik fast jede Gebärmutter erhalten, wenn dies die Patientin wünscht.»

ihnen: «Meine ersten Worte nach der Operation waren die Frage, ob ich meine Gebärmutter noch hätte. Erstens gehört sie einfach zu mir und zweitens wollte ich nach sieben erfolglosen Jahren einen letzten Versuch wagen, schwanger zu werden.»

SIE WIRD ABRUPT UNTERBROCHEN.

Zwei Kinderarme fassen sie von hinten um ihren Oberkörper. Catia will spielen. Mutter und Tochter beginnen herzhaft zu lachen. Ein richtiges Dreamteam. **«Ohne die moderne Medizin wäre mein Wunsch nie in Erfüllung gegangen»**, sagt Susanne Gnägi, als sie uns verabschiedet. «Die beiden Ärzte haben ein Wunder vollbracht: Catia ist der Beweis.»

SO SEHEN MYOME IN DER BAUCHSPIEGELUNG AUS

Kinderlosigkeit kann durch Myome verursacht werden, aber nicht jedes Myom führt zu Kinderlosigkeit. Ebenso kann eine Gebärmutter durch Myome bis zum Vierzigfachen ihres Volumens zulegen. Sie muss aber nicht. Ein gesunder Uterus wiegt rund 100 Gramm (Bild links). Daneben wuchert ein 200-Gramm-Myom an der Gebärmutter-Aussenwand (Mitte). Per Bauchspiegelung (rechts) wurde ein golfballgrosses Myom von der Uterus-Innenwand gelöst. Als Nächstes wird es zerleinert und aus dem Körper entfernt.



Gesunde Gebärmutter.



Gebärmutter mit Myom ...



... und mit abgetrenntem Myom.